

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch  
Boten in Remberg 1,10 Mk., in Rendern,  
Notta, Zumbach, Mieritz, Gemmla 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfgehaltene Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteiliges  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagsblatt“.  
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 116.

Remberg Sonnabend den 1. Oktober 1910

12. Jahrg.

## Erntedankfest.

Wir gehen gewiß nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die ersten Feste, die von den Menschen gefeiert worden sind, Erntedankfesten waren. In den Anfängen der Menschheitsgeschichte bestand zwischen Mensch und Natur ein viel innigerer Zusammenhang, als jetzt. Die Menschen lebten mehr in der Natur und mit der Natur, als wir. Und die Natur lud zum Feiern ein, vor allem die Ernte, die ihnen gab, was zu dem Lebensnahrung und Notdurft gehörte.

Die Erntedankfesten aber wurde von selbst zur Erntedankfesten. Die Götter — das fühlten die Menschen — hatten die Ernte gegeben, den Göttern mußte für die Ernte gedankt werden. Das geschah in der Weise, daß ihnen Gaben geopfert wurden. Das erste Opfer, von dem die heilige Schrift meldet, bestand aus Früchten des Feldes. Es lag dem Erntedankfest der fündlich-naive Gedanke zu Grunde: Ihr Götter habt uns die Ernte gegeben, darum sollt ihr nun einen Teil davon wiederhaben.

Im Grunde genommen können wir Christen nicht anders Erntedankfest feiern. Nur daß wir uns nicht damit begnügen dürfen, Gaben zu opfern, sondern uns selbst mit Leib und Seele Gott zum Opfer darbringen müssen. Nicht die Frucht des Feldes, sondern die Frucht der Lippen, die den Namen des Herrn bekennen, müssen wir opfern. Daraus ergibt sich dann auch von selbst als ganz natürliche Folge, daß wir wohl zu tun und mitzuteilen nicht vergessen werden.

Es gibt Christen genug, die auf dem uralten Opferlandpunkt stehen bleiben. Sie wollen sich beim lieben Gott für die Ernte damit abfinden, daß sie am Erntedankfeste zwar nicht Gaben, aber doch nur ein paar Pfennige oder Groschen in das Kollektorbüchlein legen. Das Wohlkum und Mitleiden, das darüber hinausgeht, vergessen sie ganz. Sie werden einmal erfahren müssen, daß sie sich selbst damit den schlechtesten Dienst geleistet haben.

Das Erntedankfestopfer ist sozusagen Ausmaß für die Erntedankfesten, der wir alle entgegen gehen. Und auch von der gilt: Was der Mensch sät, das wird er ernten. Sorgen wir also, daß wir Erntedankfest feiern als Christen, im Blick auf die Erntedankfesten, durch das Opfer der Lippenfrucht und des Wohlkuns und Mitleidens! Wenn wir diesen Dank opfern, dann preisen wir Gott und sind auf dem Wege, da Er uns sein Heil zeigt.

Daß das nicht bloß für den Nährstand gilt, sondern ebenso gut für den Lehrstand und den Wehrstand, braucht wohl nicht erst noch ausdrücklich hervorgehoben zu werden. Wir wissen doch, daß alle Kultur ihren Grund hat im Landbau und daß wir darum alle, wer und was wir auch sein mögen, vom Gedeihen des Landes alles in unserem Wohl und Wehe abhängig sind. Was dem Landmann wächst, läßt Gott allen zuwachsen. Darum sind ihm auch alle Stände Dank schuldig. Wöge ihm dieser Dank aller Stände am heutigen Erntedankfest nicht fehlen!

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 30. September 1910.  
Zum Erntedankfest.

Reichardt verboten.  
Was knospend im Lenze zum Licht erstand  
Reitend auf Sonne und Regen,  
Das hat nun der Herbst dem hoffenden Land  
Verwandelt in fruchtbareren Segen.  
Die reifen Ähren, das saftige Korn,  
Sie sind des Reichkuns offener Vorn.

Was tief in der Erde verschwiegen gerast,  
Das kommt jetzt den Hungernden wieder jagt.  
Wir schauen der Felder jungfräuliche Pracht  
An leuchtenden, sonnigen Morgen,  
Wohl drohen die Wetter in finst'rer Nacht,  
Es schrecken uns bangende Sorgen.  
Der Regen viele hat es gegeben,  
Doch der einst so mächtig dem Sturme gebot,  
Der wehete der Unbill und jeglicher Not.

Wald wogte der Halme lichtgrünes Meer  
In kräftigen, blühenden Saaten,  
Die neigten im Herbst die Häupter schwer  
Mit süßlichen Früchten beladen,  
Und gern Hände schneiden die Garben,  
Nun soll in Zukunft nicht einer darben,  
Denn was Gott bescheeret dem Reichen zum Heil,  
Das sei auch der Armen und Elenden Teil.

So haben wir wieder das liebe Brot,  
Des Lebens notwendige Speise,  
Und gern erfüllen des Dantes Gebot  
Der des armen Warmes im Staud gedent,  
Der hat uns mit Gaben so reich beschenkt,  
Er ist's, der liebend das Beste bescheeret,  
Des Langmut und Güte ewiglich wäret.

Und alle Jungen und Jungen mit Lust  
Und sammeln sich nun aller Geden,  
Dem gütigen Väter aus froher Brust  
Dem Erntedank wieder zu spenden.  
Das schöne Fest laßt uns würdig begehn  
Und dankbar sein laßt uns würdig begehn  
Viel Früchte des ewigen Lebens tragen.

Freida Gladby.  
\* Desentlicher Wetterdienst. Morgen  
Sonnabend, den 1. Oktober. Meist wolfig,  
frühlich Regen.

\* Heute erschien die erste Nummer der vom  
„Verein der Remberger“ in Berlin herausge-  
gebenen „Monatsschrift“. Es unterliegt wohl  
keinem Zweifel, daß dieselbe von allen ehema-  
ligen Rembergern freudig begrüßt werden wird,  
bietet sie doch die beste Gelegenheit zur dauer-  
haften Verbindung mit den Landsleuten und  
der Heimat. Die soeben erschiene Num-  
mer enthält u. a. auch ein vom Landmann  
Theodor Schade-Berlin verfaßtes Gedicht; da  
dasselbe „An die Heimat“ gerichtet ist und uns  
die Geschäftsstelle den Abdruck im „General-  
Anzeiger“ gestattet hat, so werden wir das  
Gedicht in einer der nächsten Nummern veröf-  
fentlichen.

\* Vorsicht beim Einheizen. In vielen  
Haushaltungen ist es üblich, daß die Ofen-

röhren, die Räume unter und hinter den Ofen, sowie die durch die Räume führenden Abzugskanäle im Sommerhalbjahr zur Aufbe-  
wahrung der verschiedensten Gegenstände benutzt werden. Wenn man die ersten kalten Tage  
kommen, an denen man das Bedürfnis hat,  
die Zimmerluft ein wenig zu erwärmen, so  
wird vielfach an die im Ofen aufbewahrten Ge-  
genstände nicht gedacht, und die Folgen davon  
sind die alljährlich um die Herbstzeit vorzukom-  
menden Brandschäden. Gerade jetzt dürfte diese  
Mahnung zur Vorsicht am Platze sein.

\* Schaufenster-Decorations. Wie in ver-  
schiedensten Großstädten, z. B. Berlin, Halle usw.,  
werden am Sonntag, den 2. Oktober in Bil-  
tenberg etwa 70—80 Geschäfte zum Zwecke  
der Geschäftsempfehlung eine Schaufenster-De-  
coration veranstalten. Seitens einzelner Ge-  
schäftsinhaber werden besondere Vorkehrungen  
getroffen, um die Aufmerksamkeit des Publi-  
kums zu erregen.

Laubach, 25. Sept. Vom Unglück verfolgt  
wird die Familie des hiesigen Geschirrpalters  
Schmidt. Nachdem kaum der älteste Sohn vor-  
tuzgen von einem Wagen überfahren und da-  
bei schwer verletzt wurde, kam jetzt ein jüngerer  
Sohn unter die Räder eines Lastwagens. Der  
Vater, die Gefahr bemerkend, eilt hinzu, das  
Kind zu retten, dabei geriet er aber selbst  
unter den Wagen und zog sich eine Dehnung  
der Halswirbel zu, die seine sofortige Ueber-  
führung in das Gohlzer Krankenhaus nötig  
machte, der Sohn hat ebenfalls schwere Ver-  
letzungen erlitten. In der Befürzung hatte  
Frau Schmidt, die einen Gemäldehandel betreibt,  
den Laden unbeaufsichtigt gelassen und mußte  
hinterher die Entdeckung machen, daß während  
ihrer Abwesenheit die Ladentasse angesaugt  
wurde.

## Kirchliche Nachrichten.

19. Sonntag nach Trinitatis, den 2. Oktober.  
Erntedankfest.  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.

## Rüdecke & Sohn = Inh.: Gebr. Schneider

Goswigerstraße Nr. 7  
Schloßstraße Nr. 29.

Wittenberg

Fernsprecher Nr. 137  
Gegründet 1832

## Unser Inventur-Räumungs-Ausverkauf

welcher vom 1. Oktober bis 15. Oktober dauert, bietet außergewöhnliche Kaufgelegenheiten in zurückgekehrter

## Tisch-, Bett-, Leib- und Kinderwäsche

Beste aller Arten in Leinen und Baumwolle

Günstige Kaufgelegenheit für Ausstattungen

Asphaltdachpappen, Isolierplatten,  
Carbolinum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack,  
Goudron, Isoliermittel gegen feuchte Wände  
liefern anerk. billig  
Mitteldeutsche Asphalt- und Oelwerke, G. m. b. H.  
in Delitzsch bei Halle a. Saale.  
Muster und Offerte postfrei und umsonst.

## Vorgezeichnete Handarbeiten

werden wegen Aufgabe dieses Artikels  
sehr billig verkauft.  
Wilhelm Weydanz.

## Wie süß

steht ein rosiges jugendfrisches Antlitz  
und ein reiner, zarter, schöner Teint.  
Alles dies erzeugt:  
Stedenkerd-Villemilch-Seife  
v. Bergmann & Co., Nabebeul  
à Stück 50 Pf., ferner macht der  
Villemilch-Cream Soda  
rote und trockne Haut in einer Nacht  
weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.  
bei Apotheker Elbe.

## Türkische Zigaretten

mit und ohne Mundstück zu 2, 3, 4  
und 5 Pf.  
empfiehlt Friedr. Seym.

## Hochf. Speise-Schokoladen

Schokoladen-Suppenpulver,  
Kafao, ¼ Pf. 30 u. 40 Pf.  
empfiehlt Ernst Weber.

## Speisezwiebeln

empfiehlt Ernst Weber.

## Für Landwirte Vitriol

ganz und gemahlen zum Weizen  
einmachen empfiehlt F. G. Glanbig.

## Neuen Delitzsch = Sauertohl

nene saure Gurken  
nene Vollheringe  
empfiehlt Paul Schwarze,  
Ing. Hermann Krüger.

# Roosevelt als Parteigründer.

Nach einer beifälligen Rede, die sich über einen großen Teil des amerikanischen Festlandes erstreckte, ist der ehemalige Präsident Roosevelt wieder beinahe nach New York. Er kann mit dem Erfolg seiner hundert Reden, die er auf dieser Meise gehalten hat, durchaus zufrieden sein. Im State Staupis ist es ihm doch sogar gelungen, eine

## neue Partei

ins Leben zu rufen, die allerdings nur auf amerikanischen Boden, dort wo eben auch in der Politik die Möglichkeiten unerschöpflich sind, entstehen konnte. Der ehemalige Präsident, der im kanadischen Diamantfeld im Triumph einzugewandert war, hielt dort eine beifällige Rede, in der er die radikalen Elemente der demokratischen wie der republikanischen Partei (die sich beständig befinden) aufzufordern, sich um ihn zu scharen und gemeinsam für ein Programm zu kämpfen, dessen wesentliche Punkte wie folgt lauten: "Ausgestaltung aller Sonderinteressen aus der Nationalpolitik. Bundesaufsicht über alle wirtschaftlichen Vereine und Gesellschaften. Persönliche Haftung der Direktoren und Beamten von Korporationen, für die Gesetze verletzen. Tarif-Revision auf Grund solcher Angaben, die eine aus Sachverständigen bestehende Tarifkommission liefern soll."

## Steigende Einkommen- und Erbschaftsteuer.

Neugestaltung des Finanzsystems der Vereinigten Staaten in solcher Weise, daß Wiederholungen der periodischen Finanzkrisen (wie 1906) unmöglich werden. Eine Regulierung der Arbeiterfrage durch Staats- und Nationalgesetzgebung. Neue Gesetzgebung der gemeinlichen Gesetze in Betreff von Fabriken. Sofortige Abhebung von ungeschickten oder unklugen öffentlichen Beamten." Auf dieses Programm wollen sich Tausende der neuen Partei, die sich

## Nationalpartei

nennt, anschließen haben. Herr Roosevelt hat also das ihm bisher möglich gemacht. Bei den nächsten Präsidentschaftswahlen wird er für die Wählerkreise der neuen Partei kandidieren. Es werden sich also Bryan (Demokrat), Taft (Republikaner) und Roosevelt gegenübersehen. Mit welchem Erfolg hat Herr Roosevelt gehen, das wird die Urwahl des amerikanischen Volkes, das unter der Herrschaft der Dollarhölle immer unzufriedener wird, neue Möglichkeiten zu politischer Betätigung sucht, und das es vor allem mit der

## Herrschaft des Dollars

zu brechen wünscht. In der Tat, die Moorens, Wandersitz und Modestellen sind die heimlichen Geleitzüge, weil ihr Geld die Wahlen macht, weil ihre ungeheuren Mittel hindern, um dem Staat das Gedränge ihres Geldes zu geben. Wenn also Herr Roosevelt nun den "Schlagstein" auf "für Reichentum" in die Wahlen wirft, was wird sich im freien Strom des politischen Lebens in den Vereinigten Staaten zu eigen geben. Das hat er schon seine Idee gezeigt, auf der er immer wieder von einer

## wirtschaftlichen Neugestaltung

und von dem Ausbau der politischen Rechte der Bevölkerung sprach. Man würde ihn zu, weil man hofft, er werde die sich selbst gestellte Aufgabe erfüllen, und weil man überzeugt ist, daß er im Falle seiner Wahl zum Präsidenten seinen Kampf gegen die großen Kapital-Organisationen, die während auf die wirtschaftliche Entwicklung des amerikanischen Festlandes wirken, heftig zu Ende führen werden. Freilich, noch ist seine Wahl nicht sicher; denn

## die Macht der Republikaner,

deren Vertreter der jetzige Präsident Taft ist, ist es erst zu brechen, die Roosevelts neue Partei hat genug in einem Verhältnis zu machen. Aber nicht umsonst hat Roosevelt sich einige Forderungen des demokratischen Programms zu eigen gemacht. Viele Anhänger Bryans werden ihm ihre Stimmen geben, weil

## Ein dunkles Rätsel.

21 Kriminalroman von Ernst Sölling.  
(Fortsetzung.)  
"Denken Sie dreißig Jahre zurück, Herr Müllerberg, an die Zeit, bevor Sie nach Amerika gingen!" spricht der Agent mit dumpfer Stimme weiter. "Erinnern Sie sich jener fatalen Wechselgeschäfte und jenes armen jungen Menschen, der aus Liebe zu Ihnen eine Falschung beging und dem Sie seine Unabhängigkeit mit Unrecht lohneten? Ah, Sie erkennen mich jetzt!"  
"In der Tat — Sie sind es, Winter?" rief der Bankier und fühlte von seinem Sitz empor. Er ist blaß geworden und blickt mit ersten Augenblick eine Fassung nicht zu behaupten. "O, ich hätte nicht gedacht, Ihnen gerade Ihnen zuerst zu begegnen, nachdem ich kaum meinen Fuß auf die heimische Erde gesetzt habe!"  
"Ich will Ihnen die Wahrheit sagen, Herr Müllerberg! Ich bin nicht vom Geschäft hergeschieden worden, ich bin aus eigenem Antrieb gekommen. Sie hier zu empfangen!"  
"Nun gut!" entgegnete der Bankier mit tiefem Aufatmen und läßt sich ohne ein Zeichen der Erregung an seinem Sitz nieder. "Sie möchten ohne Zweifel von mir, daß ich Sie für jene Unbill entschädige. Ich bin dazu bereit. Damals konnte ich nichts für Sie tun, ich behand mich selbst in der peinlichsten Lage, wie Sie wissen!"  
"Womit wollen oder können Sie mir das Verlorene wiedergeben?" fragt Franz Winter

Roosevelt der Staatsmann ist, den Amerika braucht, leit es in diplomatischen Wettbewerb mit Europa getreten ist. Die Nationalpartei aber wird zeigen müssen, ob sie stark genug ist, ihrem Programm nachzugehen; denn in letzter Linie werden Staatsverträge nicht von papierenen Beschlüssen, sondern von der Macht der Entscheidung entschieden. Westmann.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm, der gegenwärtig zur Jagd in Romonten weilt, hat den Staatssekretär des Reichsministeriums v. Tschirch in längerer Audienz empfangen, um mit ihm über die Finanzen zu unterhandeln.

\* Aber den augenblicklichen Stand der türkischen Anleiheverhandlungen erzählt die "Königliche Zeitung" aus Konstantinopel, daß, wenn die Verhandlungen mit Frankreich sich wieder zerfallen sollten, England seinen Anleihebedarf für diesen Fall aufzufüllen würde. Die Behauptung, daß die deutsche Finanz hinter den englischen unterlegen stünde, ist nicht berechtigt. Die deutsche Anleihe kann annehmen, daß, wenn die Türkei von Frankreich im Stillen gelassen wird, sie bei der deutschen Finanz die erforderlichen Geldmittel finden wird.

\* In der Reichstagskommission für die Reichsverfassungsordnung sprach sich Staatssekretär v. Helldorf grundsätzlich über die allgemeine Bedeutung, die hauptsächlich in der Hinsicht und die Schwierigkeiten der Reichsverfassungsordnung an. Gegenüber neuerdings mehrfach verbreiteter irriger Meinungen gab er hierbei mit aller Deutlichkeit die Erklärung ab, daß die verbotenen Regierungen noch vor der auf das Zustandekommen der neuen Reichsverfassungsordnung und ihrer Verwirklichung durch den Reichstag noch in diesem Winter den Reichstag berufen. Sie werden aber unter keinen Umständen daran willigen, daß einzelne Teile, etwa die Bestimmungen der Krankenversicherung oder die Hinterbliebenenversicherung, aus der Reichsverfassungsordnung herausgerissen und als besondere Gesetze erlassen werden.

\* In der Justizkommission des Reichstages fandigte ein Regierungsbereiter die Vorlage einer Revision des Gerichtsverfassungsgesetzes an, die eine Erhöhung der Zahl der Richter an der Spitze der Gerichte enthält.

\* Die Reichstagserversammlung für den bevorstehenden polnischen Abgeordneten v. Starzynski in dem Wahlkreis Kottbus-Schneeberg-Neutomsdorf findet am 4. November statt.

\* Nach Auffindung der belastenden Schriftstücke in der Boxer- und Sibiria-Expedition ist es in der Tat die Kälte, die die energische Tätigkeit, die aus einzelnen Werten hervorgeht, daß man zunächst die notwendigen Freilassungsbefehle und absondern die Anklagen beizugehen. In einzelnen Fällen sind die Anklagen nicht mehr, daß vor Monatsfrist eine unter englischer Flagge laufende Motor-Yacht beschlagnahmt wurde, die ohne Erlaubnis nach dem Festland fuhr. Die Behörde ist eifrig bemüht, jene Personen ausfindig zu machen, die mit den Anklagen ihrer Motor-Yacht zusammengehören, und es ist bekümmert um die beiden verhafteten Engländer und deren Komplizen handelt. Die letzteren haben bestmöglichst rechtzeitige Bind von den Behörden der Polizei bekommen und die Flucht ergriffen.

## England.

\* Lord Balfour, der sich den Ausbau der englischen Flotte zur Lebensaufgabe gemacht hat, hat einen offenen Brief an den Premierminister Aquilid gerichtet, worin er erklärt, die Sicherheit des Reiches erheische sofortige Vorkehrungen für den Bau von sieben neuen großen Schlachtschiffen, außer den für das nächste Jahr vorgesehenen fünf Neubauten. Balfour führt die Ansicht der drei Verbände in den Jahren 1913 und 1914 zur Verfügung stehenden "Dreadnoughts"

auf zum Beweise, daß England sonst in eine äußerst gefährliche Lage geräte. Zur Deckung der hierfür erforderlichen Ausgaben verlangt er die sofortige Aufnahme einer großen Anleihe. Er behauptet ferner, daß die geringe Abhängigkeit, die England an Schiffschiffen haben werde, das Land erheblich benachteiligt werden würde, falls es an Mannschaften, Bordmitteln, Kohlen, Treibstoffen und Reparaturen leide, während die deutsche Kriegsmarine mit allem in bewundernswürdiger Weise versehen sei. Die Regierung müßte außerdem mit der Notwendigkeit rechnen, eine feste Flotte im Mittelmeer zu halten, wo im Jahre 1915 Österreich-Ungarn und Italien acht große Schiffschiffe verwendungsbereit haben würden. Wenn die hochfliegenden Pläne des Lord Balfour unter der liberalen Regierung des Herrn Aquilid auch kaum auf Bewirkung rechnen dürfen, so zeigen sie doch, wieweit auch die englische Politik fernere wird, falls ein anderes (unionistisches) Kabinett an die Regierung kommt.

## Schweiz.

\* Die in Lugano tagende internationale Konferenz der Eisenbahnen hat die Verhandlung der Heimarbeit durch Organisation der Arbeit, Tarifverträge und Maßnahmen gegen wucherliche Ausbeutung angenommen. Insbesondere werden Vorschläge mit der Befugnis zur Festlegung von Mindestlöhnen und Ausbeutung der Tarifverträge als wirksames Mittel zur Beförderung des Glanzes in der Heimarbeit beschlossen.

## Portugal.

\* In Lisbon hat die Ankündigung, daß König Manuel im Dezember d. J. nach Besuch des Kaisers Wilhelm III. nach Deutschland gehen werde, in allen Kreisen lebhaftes Interesse hervorgerufen. Man erwartet in Lisbon von der bevorstehenden Berliner Begegnung gute Wirkungen für die Befestigung der Freundschaft zwischen den Königen.

## Italien.

\* Der von dem herrschenden Parlament am Regenten gewählte Karol Nitti hat die Wahl angenommen und sehr aus der Schweiz, wo er jahrelang in der Verbannung lebte, in die Heimat zurück. Er wird in Berlin viel Arbeit finden, denn allen Anstrengungen zum Trotz will sich die von allen Vorkriegsbedingungen nicht erholen. Ein Wandel der Verhältnisse muß erst eintreten, wenn das Reich über genügende Mittel verfügt. Deshalb sollen demnächst wieder Anleiheverhandlungen mit England und Ausland begonnen werden.

# Revolverkämpfe in Berlin-Moabit.

Nachdem es in dem Berliner Stadtteil Moabit am Montagabend wiederholt zu ersten Schusswechseln zwischen der Polizei einesseits und freieschweben Schützen der Rechten anderer Seite kam, wurde am Dienstag wieder 16 Mann mehr oder minder schwer verwundet worden, haben sich auch am Dienstag in jenem Stadtteil

## fürmliche Straßenkämpfe

abgespielt. Dabei ist zu bemerken, daß an beiden Tagen der Jahrgang der schlauesten Ausbreitungen beging, jenes schicksale Bombensturz, das jeder eine charakteristische Erscheinung der Großstadt ist. Bedauerlich ist, daß in erster Reihe der unglücklichen Masse Frauen und Kinder aufgestellt waren, die bei den Schüssen, die Polizei wurde gegen die dahinstehenden Steinwerfer und Revolverhelden nicht mit Energie vorgehen aus Mitleid auf Frauen und Kinder. Der Polizeipräsident hatte in dessen Anweisung gegeben.

## ohne Schonung vorgehen.

Am Dienstagabend gegen 8 Uhr kam es zum ersten offenen Zusammenstoß. Unter Jochen und Schreien drang die Menge auf die Schutzmannschaft ein, bombardierte die Beamten mit Steinen, so daß jetzt Dank gezogen und zum Säbel in der Hand stürzten die Beamten, von ihren besten Kollegen begleitet, die Straßen

Ihnen dreinziehend Markt sofort einhändigen unter der Bedingung, daß Sie mich künftig in Ruhe lassen und meine Wege nicht weiter freuen!"

"Dreitausend Mark?" — Ah, sehr großmütig, sehr edel von Ihnen, aber in der Sache selbst ist nichts Franz Winter auf mit höchstem Mangel. Aber gut, Herr Müllerberg, ich nehme Ihr Anerbieten mit Dank an!"

"Der Bankier nicht ruhig, zieht seine Briefstange hervor und legt drei Banknoten auf die Tischplatte. Franz Winter sieht dieselben ein und geht nach der Tür.

"Sie wünschen nicht, daß ich bei Ihnen bleibe, Herr Müllerberg?" fragt er, sich noch einmal umwendend.

"Nein, ich brauche keinen Diener!"  
Der Bankier bemerkt den drohenden, drohenden Blick nicht, der Franz Winter beim Herausgehen nach ihm zurückbleibt, denn er ist bereits wieder mit seinem Fräulein beschäftigt, so ruhig, als sei nicht das mindeste geschehen, was ihm anvertraut hätte.

Er verbringt den Tag größtenteils in seinem Hotelzimmer. Nach dem Mittagessen öffnet er seinen Koffer und legt sich mit verschiedenen Papieren und Briefschaften an den Schreibtisch. Er betrachtet mit zärtlichem Blicken zwei Bilder in einem silbernen Rahmen. Das eine stellt eine noch jugendliche Frau dar und das andere ein kleines, junges Mädchen. Winter und Tochter. In der links im Hintergrund steht ein Bild, das eine Sippe auf die Bilder und flüsternd begleitet:

"Meine liebe Elisabeth! — Meine liebe

hünner, trieben die johlende Menge vor sich her und bestieg sie mehrmals nach dem Krankenhaus Moabit, andre nach den verlassenen Wohnungswagen gebracht. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit war es gelungen, die Straße zu säubern. Die Beamten sammelten sich wieder und nahmen wieder ihre alten Standorte ein.

## Bei einem andern Angriff

erlitten zahlreiche Personen gleichfalls Verletzungen. Je später es wurde, um so drobenber wurde die Duldung der Menge. Aus den Fenstern wurden Steine, Eimer und auf die Köpfe der Beamten geworfen. Verächtlich lächelten die Schaulustigen in die Dächer, um die Schaulustigen festzuhalten. Das gelang leider in keinem Falle. Es wurde verächtlich auf Objekte und Mannschaften geschossen, glücklicherweise wurde niemand getroffen. Um 11 Uhr kam es dann zu einem

## regulären Revolverkampf.

Am der Beule- und Sidingentage hatten sich reichlich 4000 Personen, darunter etwa fünf-hundert Frauen und Mädchen versammelt. Der Sturmall begann mit dem höchsten Jochen und Schreien. Dann wurden Mäule laut wie "Blutwunden!" Schießt die Schute nieder!" usw. Der Polizeikommandant forderte die Menge dreimal auf, auseinander zu gehen. Diese johlte und schrie, und fing nun an, die Schutzleute mit Steinen zu bombardieren. In dem gleichen Augenblick öffnete sich zahlreiche Fenster der Häuser und ein wahrer

Regel von leeren Bier- und Zeltflaschen prasselte auf die Beamten nieder. Dazwischen wurden Feuerwerkskörper abgefeuert und aus der Menge heraus scharrt auf die Schutzleute geschossen. Diese zogen nun flucht und griffen die Massen an, die unter fortwährenden Steinwürfen und Schreien langsam zurückwichen. Dabei fielen auf der Straße wieder zahlreiche Schiffe auf die Beamten, um nun ließ der Polizeipräsident die Promontorien stellen und wiederholt Schiffe auf die Menge und nach den Fenstern, aus denen die Wurfschäfte kamen, abgeben. Ein großes Aufgebot von Polizeimannschaften wurde hinzugezogen und Schutzleute zu Berde ritten

## eine starke Attacke.

Das wüthte. Im Uhr gerollt die Menge und flüchtete laut schreiend die Straße hinauf, verfolgt von den zahlreichen Schutzleuten zu Fuß und zu Pferde, denen es jetzt endlich gelang, die Straße zu säubern. Auch bei diesem Zusammenstoß wurde wieder verlorene Personen zum Teil recht schwer verletzt. Man rechnete mit

## annähernd hundert Verletzten.

Der größte Teil von ihnen zog es aus bequemerer Richtung weiter vor, seine ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, um einer ärztlichen Behandlung zu unterliegen. Die Verletzten wurden in die nächsten Krankenhäuser gebracht. Der Berliner Polizeipräsident v. Jagow wollte während des Geschehens in den bedrohten Straßen und gab persönlich Befehl über die Verhaftungen, die sich in den äußeren Bezirken zu ereigneten. Herr v. Jagow gab dem Minister des Innern gegenüber dahin Auskunft, daß vorläufig

## kein Militär

zur Unterdrückung der Unruhe herangezogen werden solle. Unbefriedigt kann man nicht wissen, wie sich die Lage gestaltet. Das sie ernst ist, und zu weiteren Verwicklungen führen wird, ist leider zu bestreuen, da Einigungsbestrebungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu keinem Erfolg geführt haben. Der Transportarbeiterverband hat die Firma Kupfer und Komp. mitgeteilt, daß er zu Verhandlungen bereit ist, die Firma angeht, hat dagegen allen Firmen empfohlen, mit dem Transportarbeiterverband nicht zu verhandeln. Im Interesse aller Beteiligten, um ein weiteres Blutvergießen zu vermeiden, kann man nur hoffen, daß schnellstens eine Einigung erzielt wird.

Angela! — Ja, ich muß mich noch nachricht geben!"

Er gibt ein Rabelteleogramm an seine Frau und schreibt einen längeren Brief an dieselbe. Nachdem sich der Bankier dann noch einige Stunden in der Stadt umgesehen hat, begibt er sich um acht Uhr nach dem Bahnhof. Der Schnellzug nach Berlin fährt schon zur Abfahrt bereit. Der Bankier wird gefolgt, der Bankier gemächlich an der Bahnsteige entlang. Er bemerkt Franz Winter nicht, der am Ausgang eines Wartesaales steht und hier auf sein Erscheinen gewartet hat. Augenblicklich will er auch von dem Bankier nicht gesehen werden.

Es ist kaum noch eine Minute bis zur Abfahrt, als der Bankier ein Mittel erster Klasse befreit. Franz Winter sitzt an denselben Vorplatz und überzeugt sich durch einen raschen Blick in das hell erleuchtete Coupé, daß sich kein Feind in demselben ganz allein befindet. Im Moment, als das Zeichen zur Abfahrt gegeben wird, schwingt er sich in das Nebenabteil zweiter Klasse.

Der Bankier hat es sich bequem gemacht. Er ist müde und abgemüdet und bald schlummert er auf dem weichen Polster ein. Er erwacht nur für einen Moment, als der Zug nach fast zwei Stunden auf der ersten Station wenige Minuten hält. Sofort fallen ihm wieder die Augen zu und angenehme Traumbilder entführen seinen Geist zu seinen fernsten Leben.

Da wird die Coupétür aufgerissen und ein Fußgänger steigt ein. Gleich darauf legt sich der

# Heer und Flotte.

— Wie das Armeekorps-Blatt be-  
fähigt, nahm am dem nächstjährigen Kaiser-  
manöver das G. G. G. (Gemeinschaft) Armeekorps teil.  
Dazu sind die Bataillone der Infanterie durch  
Einschiebung von Reservisten auf eine Ausdeh-  
nung von 700 Unteroffizieren und Gemeinen zu  
bringen.

— Die Abtheilung des Torpedoboots „S 99“  
ist bei wägen Meier und normaler Wasser-  
gang glänzend konstant geangenen. Das Fahr-  
werk, das ansonsten seine wesentlichen Be-  
schädigungen erlitten hat, wurde in die Kaiser-  
liche Werft zu Kiel bugigert.

# Von Nah und fern.

**Die Geschenke Kaiser Wilhelm für  
Norwegen.** Die von Kaiser Wilhelm dem  
norwegischen Volke für seine letzten Nordland-  
reisen zum Geschenk gemachten beiden nationalen  
Denkmäler, die bei Waldstrand zur Aufstellung  
kommen sollen, dürften in zwei Jahren fertig-  
gestellt sein. Man ist jetzt damit beschäftigt,  
den Platz für die beiden Denkmäler herzu-  
richten und ihnen eine würdige Umgebung zu  
schaffen. Die Frischkostate, die beim Gabe  
des norwegischen Nationalheides aufgestellt  
werden soll, wird mit dem Sockel eine Höhe  
von 20 Meter erhalten, während die Statue  
des Königs 15 Meter auf der andern Seite des  
Hirsches einen Meter niedriger sein wird. Die  
Kosten für die beiden Denkmäler werden auf  
200 000 Kronen geschätzt.

**Im Verkauf des Tempelhofes  
Feldes bei Berlin.** Die Unterschrift des  
Tempelhofes Kaufvertrages durch den Kreis-  
auschuss ist diejenige Instanz, die nachdem der  
Kreisrat die Garantieübernahme bewilligt und  
die Gemeindevertretung von Tempelhof den  
Kauf genehmigt hatte, ihre Unterschrift noch  
geben mußte. Mit dieser Formalität ist nun-  
mehr vollständig das Geschäft abgeschlossen, denn  
es besteht nach dem B. G. B. kein Zweifel,  
daß auch die Aufsichtsbehörden ihre Zustimmung  
geben werden.

**Im Reitanfall des Fürsten Bülow**  
wird aus Norborne gemeldet: Das Pferd  
trat in eine Wassergrube, deren Ufer nachgab,  
um dadurch zu Fall und der Fürst stürzte  
kopfüber zu Boden. Er fiel dabei auf die  
Schulter, konnte aber mit demselben Pferde  
nach Hause reiten. Fürst Bülow liegt nicht zu  
Bett, doch ist die Berührung ziemlich schmerzhaft.

**Chavez gestorben.** Der Simphonist  
Chavez hat seine mühe Tat mit dem Leben be-  
zahlen müssen: Er ist bei schweren Verletzungen,  
die er sich bei dem Sturz in Donboscholla  
nach glücklicher vollendetem Fluge zugezogen hatte,  
erstorben.

**Ein Denkmahl für den ersten Aufklärer.**  
Der Vater des Möggers, dem ersten Aufklärer  
der Welt, der ein Weiser Kind war und im  
Jahre 1789 den ersten Ballon bei Paris in die  
Luft steigen ließ, soll in Wies ein Denkmal er-  
reicht werden. Es hat sich ein Ausschuss ge-  
bildet, in dem sich Einheimische und Ein-  
gewanderte ohne Rücksicht auf Konfession und  
Politik vereinigen. Dadurch finden sich alle  
Schichten der Weiser Bürgerstadt auf einem  
neutralen Boden zusammen. Es ist dies viel-  
leicht der erste Schritt zur Befolgung der  
Wahnsinn, die der Statthalter in seiner jüngsten  
Rede an die Einwohner der Reichslande ge-  
richtet hat.

**Ein Feuer in Rüdertbuch** (Deutsch-  
Schweizerort) hat zehn Häuser der Haupt-  
straße eingedehrt. Der Schaden beläuft sich  
auf eine Viererhundert Mark.

**Ein neuer Versuch von französischem  
Artilleriematerial.** Aus der Artillerieschule von  
Boulogne wurde in der Nacht das 32 Kilo-  
gramm schwere Versuchsgeschütz des neuen Feld-  
geschützes gelassen. Die Militärbehörde stellte  
sich umständlich Nachforschungen an; infolge  
der von den Bienen zurückgelassenen Fähr-  
spuren wurde das Versuchsgeschütz in der Nähe  
der Festungswerke in einem Gebüsch verdeckt  
aufgefunden.

Jug wieder in Bewegung. Der Bankier blüht  
schlief nach dem unerwarteten Mitschneiden,  
aber er beachtet ihn weiter nicht.

Nach einer Weile kehrt er plötzlich an.  
Franz Winer steht vor ihm, die eine Hand  
auf dem Rücken, als verberge er dort etwas.  
Der Bankier fixiert ihn überaus, ein Gefühl  
des Misstrauens erfaßt ihn.

„Wo kommen Sie her? Was wollen Sie?“  
berührt er den in unerschrocken vor ihm auf-  
getauchten Agenten an. Der wilde Blick und  
der drohende Ausdruck deselben ermuntern ihn  
bölig.

„Da ich mit Ihnen zusammenreife, will ich  
Ihre Gefälligkeit leisten, Herr Wähler?“  
lacht Franz Winer kurz auf mit bestem Klang.  
„Ich möchte Ihre Gefälligkeit nicht. Sie  
sind unerwünscht. Verlassen Sie mein Coups!“  
„Umhüllt, Herr Wähler!“ Der Jug ist  
in voller Fahrt und Sie werden sich alle eine  
Unterhaltung gefallen lassen müssen!“

Franz Winer hält bei dem bösig ge-  
schickten Neben, seine rechte Hand bekräftigt  
auf dem Rücken. Der Bankier packt lächelnd  
Frisch, er springt auf, doch wie er die Hand  
nach dem Griff der Nadeln ausstreckt, fängt  
sich sein Feind auf ihn.

In einem Kontorzimmer des Bankhauses  
Wahlbera u. Komp. am Nachmittag des Tages,  
an dem der Bankier in Hamburg ein-  
trat, drei Männer verarmten, von denen der  
jüngste der Neffe des Bankiers, Bruno Körner,  
ist. Ihm gegenüber hat der Brotrüstler der

Das Verbot des Waffentragens in  
Frankreich führt zu allernächsten eigenartigen  
Erfindungen, da die beschlagnahmten Wap-  
peninstrumente bei der Nation von Leuten erworben  
werden, in deren Händen sie aller Voraussicht  
nach nicht besonders gut aufgehoben sind. So  
wurden in Douai wiederum Waffen jeder Art,  
deren Tragen verboten ist und die daher be-  
sorgsam mit werden waren, öffentlich veräußert.  
Die Vererber wurden zu löchlichen Preisen,  
einer sogar für zehn Centimes, losgeschlagen.  
Die Wapen wurden zu löchlichen Preisen,  
einer sogar für zehn Centimes, losgeschlagen.  
Die Wapen wurden zu löchlichen Preisen,  
einer sogar für zehn Centimes, losgeschlagen.

**Schwerer Automobilunfall in Belgien.**  
Auf der Chaussee von Gent nach Buxhel er-  
regnete sich ein furchtbares Automobilunfall.

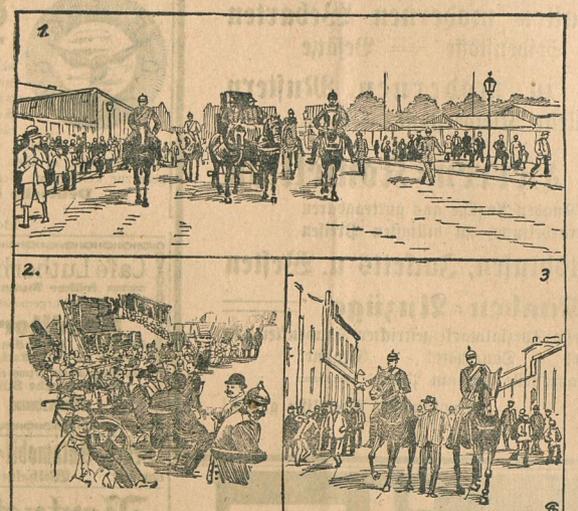
Es einmal in großem Bogen über die Stadt  
und flieg dann mitten über dem Hauptplatz  
ferngesetzt etwa 250-300 Meter in die Höhe.  
Dann landete er sicher, ohne daß man nur einen  
Augenblick das Gefühl der Gefahr gehabt  
hätte. Bei ihm befand sich ein Leutnant vom  
68. Magdeburger Infanterie-Regiment, das  
in Trier stationiert ist. Beide entließen dem  
neuausgehenden schmalen Hochzuge unter dem  
nicht endwählenden Jubel des Publikums.  
Nach Berlin Schandburg-Sippe, der bekanntlich  
einen Preis von 30 000 M. gestiftet hat, war  
anwesend. Jemand war, wie er berichtet, gar  
nicht müde, während sein Begleiter nach der  
Landung von einer leichten Schwäche ergriffen  
wurde.

ba er annahm, daß es sich um eine öffentliche  
Versammlung handle. Die Bescherde wurde  
nicht nur vom Magistrat, sondern auch von  
dem Oberbürgermeister abgelehnt, welche  
bedeutend, ursprünglich sollte eine öffentliche Ver-  
sammlung stattfinden, an der jeder teilnehmen  
konnte; ungeachtet einer Intervention wurde die  
Polizeibehörde beauftragt, daß an Stelle einer  
öffentlichen Versammlung eine Militärver-  
sammlung getreten sei; es kam hinzu, daß  
der Oberbürgermeister über 500 Personen hätte,  
die die Kontrolle nicht kennen konnten; zu  
seiner Bescherde gehörten sogar über 20 000  
Mitglieder. Ein solcher Verband hätte ohne  
Zweifel seinen Kreis von Personen, welche inner-  
lich unter sich verbunden seien. Nachdem aber  
das Oberverwaltungsgericht feststellte hatte,  
daß zur fraglichen Versammlung nur solche Per-  
sonen zugelassen werden dürfen, die durch  
eine Karte als Beobachtungsmitglieder legitimiert  
sind, wurde das Verbot der öffentlichen Ver-  
sammlung für ungültig erklärt, die nicht  
öffentlich gewesen sei, wurde aber für ungeschick-  
lich erachtet, da es sich um eine geschlossene  
Versammlung gehandelt habe. Die Räte-  
ordnung vom 7. Februar 1897 läßt solche Ver-  
sammlungen, die die Ausübung der Befugnisse  
des Gemeinderats betreffen, aber gegen die  
Einschränkung ihrer Befugnisse sind. Es sollen  
Dankungen getroffen werden, die nach außen  
hin wirken und geeignet sind, das religiöse  
Gefühl zu verletzen.

**Wilhelmshaven.** Der Marineleutnant N.  
aus Hülshof, der leinertzeit wegen eines An-  
griffs auf einen Borgeleiten zu zweimalig  
Sabotage Gefängnis verurteilt worden war, ist  
in erneuter Verhandlung freigesprochen worden.

# Von den Streikunruhen in Berlin.

1) Ein von Schulgelehrten eskortierter Kohlenwagen. 2) Polizeigebäude auf einem Kohlenplatz. 3) Veritene  
Schulgelehrte räumen eine Straße.



Der Chauffeur des Ingenieurs des Booters in  
Gent suchte in schneller Fahrt einen Rinne  
anzuwenden, das aber trotzdem von dem  
Automobil erfaßt und gerastet wurde. Das  
Auto rannte dann gegen einen Baum und  
wurde völlig zertrümmert. Dem Chauffeur  
wurde der Schädel eingedrückt; er war sofort  
tot. Ingenieur Booters wurde tödlich verletzt.  
Ein anderer Junge blieb unverletzt.

**Tod eines seltsamen Reisenden.** In  
Luzern verstarb an der Cholera ein origineller  
Reisender namens Joseph Meyer. Er befand  
sich auf dem Wege vonibirien nach Persien  
und wollte die 5000 Kilometer lange Strecke  
in einem Automobilganz zurücklegen.

**Chinesische Wirten.** Auf dem Suanari  
(dem rechten Nebenflusse des Jangtsi), 20 Kilo-  
meter von Harbin entfernt, überfielen Chinesen  
ein russisches Schiff, erzwangen die Besizer,  
raubten die Kasse aus und verschwand.

# Luftschiffahrt.

Der Fernflug Trier-Metz ist geglückt.  
Am Dienstag um 6 Uhr 10 Minuten nach-  
mittags ist Jeannin mit seinem Flugapparat in  
Metz gelandet. Er war um 3 Uhr 45 Minuten  
in Trier abgestiegen und wurde um 5 Uhr  
45 Minuten auf dem Flugplatz bei Metz ge-  
schickt, hat also für die 105 Kilometer betragende  
Strecke genau zwei Stunden gebraucht. Jeannin

Der Oberlandung Paris-Büffel, den  
zwei französische Flieger antraten, ist mißglückt  
und vollständig entfallen ausgehen worden.

Die russische Militärverwaltung richtet  
jetzt ihr Augenmerk auf den Ausbau der Flug-  
technik. Das Komitee zur Bekämpfung der  
Kriegsflotte hat beschlossen, sofort zwanzig Flug-  
maschinen zu bestellen. Da schon vor einiger  
Zeit vier Kontrakte in Auftrag gegeben worden  
sind, wird das Jarenreich in absehbarer Zeit  
über eine ansehnliche Luftflotte verfügen.

# Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Oberverwaltungsgericht  
hatte sich mit der interessanten Frage zu be-  
schäftigen, inwiefern die Polizeibehörde be-  
fugt ist, Versammlungen zu verbieten. Auf S. zu  
S. 1. habe für den Versuch eine öffentliche Ver-  
sammlung am 7. Dezember 1896. — Infolge Ver-  
ordnungen gibt es in allen Provinzen — die  
Abhaltung der Versammlung verboten. Krög-  
den hatten sich in dem in Aussicht genommenen  
Zitat eine erhebliche Anzahl Personen ein-  
gefunden. S. erklärte dem in Betracht kommen-  
den Polizeibeamten, es solle nur eine Mil-  
lionsversammlung des Reichstages der Ge-  
meindearbeiter stattfinden. Der Polizeibeamte  
verbot aber die Abhaltung der Versammlung.

heraldischen Bezeichnungsmoorte hat sein Onkel ihm  
zu freundlich die Hand gedrückt und gedankt,  
doch es geschah so früh und oberflächlich, daß der  
junge Mann sich abgetrieben fühlte. Als dann  
der alte Winkhalter herantritt und Bruno den  
Bankier auf ihn aufmerksam macht, geht er  
sichlich betroffen zumachen.

Der alte Schwabe ist der einige Mensch,  
der Sie erkannt hat, lieber Onkel!“ sagte  
Bruno. „Ich habe ihn deshalb mitgebracht!“  
Mit einer ihm unverständlich schmeichelnden  
Halt wendet der Bankier sich von dem Alten  
ab und sieht Bruno am Arm mit sich fort.  
Der alte Schwabe bleibt eine Weile wie an-  
gewurzelt auf demselben Fleck stehen, mit weit  
aufgerissenen Augen dem Fortgehenden nach-  
starrt und tappt dann tapfährlich nach  
dem Ausgang.

Vor dem Bahnhof hält die Equipage des  
Bankiers. Dieser steigt in dem Moment ein,  
als der alte Schwabe herangekehrt kommt.

„Er soll nach Hause gehen!“ ruft der  
Bankier drohend. „Steigen Sie ein, Bruno!“  
Er will von dem dem bewundernswürdigen  
nichts wissen, es ist ihm wohl er gewiß sich  
nicht seinen Verwandten eine Schandeband  
aufrichten.

Bruno empfindet dies schmerzhaft, und es  
fällt ihm schwer, den richtigen Ton dem Onkel  
gegenüber zu finden. Er schickt den alten Wink-  
halter fort, und die Equipage hält nach kurzer  
Fahrt vor dem Portal des Bankhauses.

2. (Fortsetzung folgt.)

# Wilhelm Wendanz, Kemberg

## Eingang sämtlicher Herbst- und Winter-Neuheiten

Reichhaltige Auswahl in Damen-Konfektion  
Farbige und schwarze Paletots = Jacketts  
und Kragen = Kinder-Jacketts und Paletots

Kleiderstoffe in allen modernen Webarten  
Blusenstoffe = Seidenstoffe = Besätze

Kleiderbarchente in modernen Mustern  
Halbwollene Kleiderstoffe

Enorme Auswahl in Herren-Konfektion  
Elegante Herren- und Knaben-Anzüge aus guttragbaren  
Stoffen, in bester Verarbeitung, zu billigsten Preisen

Arbeitsjosen, Arbeitsblusen, Jacketts u. Westen

**Bleyles Knaben-Anzüge**  
Beste, bewährteste und beliebteste Spezialmarke gestrichter Knabenkleidung  
Gesund! Bequem! Dauerhaft! Elegant!

Einzige Verkaufsstelle hier am Platze.  
Verlauf zu Originalpreisen! Ausführliche Preisliste gratis!

das selbsttätige  
**Waschmittel**  
gibt  
bläulich weisse  
Wäsche.

# Persil

praktisch, billig,  
grösste Schonung  
Unschädlichkeit  
garantiert.

Henkel & Co.,  
Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda

**Landwirtschaftliche Maschinenbauerei,**  
August Matthies, Bad Schmiedeberg  
empfiehlt alle erforderlichen  
landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte,  
compl. Anlagen aller Sorten  
**Dreschmaschinen,**  
Drillmaschinen, Rud. Sackse ein- u. zweifachrige Pflüge.  
Reparaturen fachgemäss und billigst.

**Frisches Kalbfleisch,**  
Casseler Rippeser  
Frische Würstchen  
empfiehlt  
L. Naumann.  
**Neuen  
Delikatesse-Sauerkohl**  
empfiehlt  
C. G. Pfeil.

Wer sein Abgabebiet erweitern und nach ausserhalb Geschäfte mache  
möchte interessiere in der heute zum ersten Male erschienenen:

## "Monatsschrift ehemaliger Kemberger"

(Geschäftsstelle: Paul Michaels, Berlin S 14, neue Jakobstr. 8.)  
Diesehe kann in allen Kemberger Lokalen eingesehen werden, auch erhalten  
Interessenten Probenummern auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

## Stenographen-Verein

(Stolze Schrey).  
Freitag, den 7. Oktober beginnt ein  
**neuer Unterrichtskursus**

Herren und Damen jeglichen Alters sind dazu herzlich willkommen.  
Anmeldungen bis zum 1. Oktober im Ratsteller  
Der Vorstand.



## Eine wahre Goldgrube

ist und bleibt der Verkauf von Fahrrädern, Nähmaschinen und Zubehörsachen der ganz hervorragenden Marke Sturmvoegel. Leichte Tourenräder, schnelle Rennräder, schicke Damenräder, vorzügliche Jugendräder. Alle Räder mit neuem, leichten, verblüffend einfachen Doppelglockenlager, Nähmaschinen in allen Systemen und Ausführungen. Katalog steht gern zur Verfügung. Vertreter zu sehr günstigen Bedingungen gesucht.  
**Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel**  
Gebr. Grütter  
Berlin-Halensee 53.

**Café Lutherhalle**  
früher Bums  
Wittenberg, Bürgermeisterstr. 21

**Konditorie**  
Inhaber: A. Männich  
vordem im Café Marktschloss  
Bestellungen werden prompt ausgeführt  
2 französische Billards  
Telefon 109 Vereinszimmer Telefon 108

**Bestes Automobil-Benzin**  
empfiehlt  
Wilhelm Becker.

## Vertreter

wenn auch geschäftlich ohne Erfahrung, aber mit Bekanntheit und Zutritt in vornehmeren Kreisen wird zum Verkauf von Spezial-Weinen gegen Fixum und hohe Provision für Kemberg und Umgebung sofort aufgenommen.  
Reflektanten wollen Ihre Offerte an die Gesellschaft Totaler Weinproduzenten, A.G., Betriebs-Abteilung Budapest, V. Lipót-kürt 2 einbringen.  
**Intelligenten Arbeiter**  
wird Gelegenheit geboten, sich ohne Kapital unabhängige Gewinne zu begründen. Off. unt. J. W. 403 Enstenberg-L. post.

## 300000 Mk.

in großen und kleinen Posten sind zu günstigen Zinsfuß lange unfindbar anzufinden. Offerten unter Nr. 200 hauptpostlagernd Magdeburg erbeten.

## Schützenhaus.

Sonntag, den 2. Oktober ladet zu  
ff. Quark- und Apfelmuchen sowie zum Tanz  
freundlichst ein  
C. Frühnel.

## Totta

Sonntag, den 2. Oktober,  
**Tanzmusik**  
wogu freundl. einl. Bremer.

## Alterig

Sonntag, den 2. Oktober ladet zu  
**Entenauskegeln und  
Tanz**  
freundl. ein  
Gersbed.

## Warnung!

Ich warne hierdurch jedermann  
meinen Mann etwas zu borgen, da  
ich für Zahlung nicht aufkomme.  
Frau **Wilhelmine Kehmman,**  
Gnieff.

Zur Besichtigung unserer  
Wittenberg, 1. Oktober 1910

# Schaufenster-Dekorationen am Sonntag, 2. Oktober

und folgende Tage laden ergeben ein:

|   |  |  |  |  |
|---|--|--|--|--|
| <b>Aussteuer — Wäsche</b><br>Friedrich Böttger, Schlossstr.<br>J. Carl Böttger, „<br>Friedrich Hellberg, Markt.<br>C. F. Lindau, Collegienstr.<br>Lüdecke & Sohn, Schlossstr. | <b>Contor-Artikel, Papier-, Lederwaren</b><br>A. Kimstädt, Collegienstr.<br>H. Rossmann, „<br>W. Schulze, Cowigerstr.<br>O. Zabler Collegienstr. | <b>Herren- und Knaben-Moden</b><br>E. Bendheim, Nachf., Markt.<br>Richard Hirschfeld, Coll. Str.<br>Aug. Holtzhausen, Cowigerstr.<br>J. Israel, Collegienstr. 6.<br>A. Salomon, Jüdenstr. 3. | <b>Liköre, alkoholfreie Getränke</b><br>Hermann Boelke, Collegienstr.  | <b>Pianofortefabrik, Musikinstrumente</b><br>M. Th. Steltzig, Coswigerstr.   |
| <b>Bouquet- und Kranzbindereien</b><br>G. Brüsch, Mittelstr. 2.<br>Gebr. Grob, Juristenstr.<br>Otto Zimmermann, Markt.  | <b>Corsetts, Handschuhe, Herrenwäsche</b><br>O. Pannicke Nachf., Coll. Str.<br>R. Silbermann Nachf., „   | <b>Hüte, Mützen, Pelz-Waren</b><br>W. Kretzmer, Markt.<br>Aug. Linke, Collegienstr.<br>Paul Naumann, „<br>Rich. Ulrich, „<br>Paul Weisse, Markt.   | <b>Modewaren — Konfektion</b><br>Hans Hannemann, Colleg. Str.<br>Gebr. Hirschfeld, „<br>C. G. Holtzhausen, „<br>Oskar Naumann, „<br>Max Salzmann, Markt. | <b>Putz- und Modewaren</b><br>Ed. Becker, Collegienstr.<br>Elisabeth Schlessner, Jur. Str.<br>Pauline Stitz, Collegienstr.<br>R. Tamm, „ |
| <b>Chokoladen, Confitüren, Kaffee</b><br>J. Schäfer, Collegienstr.<br>Kurt Schmiedicke,<br>nur Laden I, Collegienstr. 14.   | <b>Färbereien, Chemische Waschanstalten</b><br>Paul Lepetit, Collegienstr.<br>Max Naumann, „   | <b>Juweliere</b><br>Wilh. Ehaus, Collegienstr.<br>Gust. Naumann, „   | <b>Möbel- und Dekorations-Geschäfte</b><br>Gebr. Lauter, Collegienstr.<br>Herm. Lühr, Coswigerstr.   | <b>Schuhwaren</b><br>Aug. Hoffmann, Collegienstr.<br>C. A. Pannier,<br>Stuttgarter Schuhwarenhaus<br>Coswigerstr.                        |
| <b>Colonialwaren, Delikatessen</b><br>Herm. Hollstein, Collegienstr.<br>F. W. Maiwald, Jüdenstr. 4.<br>Carl Patrick Nachf., Coll. Str.<br>Karl Richter, „                     | <b>Glas-, Porzellan-, Luxuswaren</b><br>R. Lantzech, Markt.<br>Ed. Schwädt Nachf., Markt.<br>Gust. Strensch Nachf., „<br>A. Strensch Nachf., „   | <b>Installationsgeschäfte</b><br>Rudolf Müller, Markt.<br>Th. Reimann, Collegienstr.   | <b>Nähmaschinen, Fahrräder</b><br>Singer Co., A.-G., Coll. Str. 73.<br>Oskar Steiner, Markt 5.<br>Ludwig Spielhagen, Cosw. Str.                          | <b>Tapeten, Linoleum, Wachstuche</b><br>C. Erfurt, Collegienstr.   |
|   | <b>Haus- und Küchengeräte, Öfen</b><br>Knocke & Giesecke, Cosw. Str.<br>H. Müllers Haushalt-Gesch.,<br>Markt.<br>Gust. Schultz, Collegienstr.    | <b>Kurz- und Tapiseriewaren</b><br>P. Kinsky & Co., Markt 9.<br>P. Leonhardt Nachf., „<br>Ernst Seiler, „  | <b>Öfen, Kochherde, Töpferwaren</b><br>Karl Hecht, Mittelstr. 3.   | <b>Uhren, Goldwaren</b><br>Paul Emrich, Collegienstr.<br>Bruno Flemming, „<br>Aug. Gräfe, „ 25.<br>Rich. Lezius, Markt.                  |

Sontag von 5 Uhr ab Beleuchtung der Schaufenster.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher No. 3.

